Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 3

Rubrik: Heilige Nacht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilige Nacht

Von Albert Ehrismann

Und keine Stunde ist zu klein,
Um nicht ein Menschenschicksal zu begnaden.
Doch viele wandern und die sind allein
Und finden nie und nimmer heim,
Weil sie die Stunde nicht gefordert haben.

Und keine Stube ist zu arm,
Um nicht an Zweie Liebe zu verschenken.
Doch vielen wird, gelöscht von Not und Harm,
Das Ampelfeuer nie und nimmer warm,
Weil sie zu wenig an sich selber denken.

Und keine Nacht ist zu gering,
Um nicht der Erde heil'ge Nacht zu werden,
In der ein Heiland uns entgegenging,
Um jedem Wandrer, der am Wege fiel,
Für eine Ruh- und Lagerstatt zu werben.

So brennt bescheiden uns der Stern,
In dessen Lichterschein wir gläubig wandern.
Und wird die Stube und die Stunde fern,
So haben wir Verlorene uns gern
Und lieben uns im Spiegelbild des andern.